



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Freitag, 17. Feburar.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Kreuzer in der Meerenge von Gibraltar und an der algerischen Küste 2, die Station der Levante 4, die Division von Brasilien und La Plata 6, die Division der Antillen und von Nordamerika 1, die Division des Stillen Oceans 4, die Division von Cochinchina 5. 14 dieser Prisen, darunter die 9 lesterwähnten, mußten auf Grund des Frankfurter Friedens als erst nach dem 2. März 1871 von den Prisen-gerichten zuerkannt wieder herausgegeben werden.

Freitag, 17. Februar.

Berlin. Der „Allgem. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Die Heimkehr des Kaisers ist jetzt für den 1. März angemeldet. Für die Einhaltung des Termins spricht die nur fünfjährige Verlängerung der Waffenruhe, welche allerdings zur Herstellung des Friedens ausreichen dürfte, wenn es der Nationalversammlung vorgestern gelungen ist, die neue Regierung einzusetzen. Großen Werth legt man hier auf die inzwischen erfolgte Capitulation von Velfort, das bekanntlich ebenfalls ein Compensationsobject bilden soll, und dessen Besitz daher als ein für das Friedenswerk förderliches Moment betrachtet wird. Unmittelbar nach dem Abschlusse des Friedens werden die Garnisons-Bataillone und Depot-Schwadronen aufgelöst und die Landwehrtruppen in die Heimath zurückgeschickt werden. Nach Abzahlung der Kriegsschuld wird dagegen erst die vollständige Räumung des französischen Gebietes erfolgen.“

Damit es in der ersten Zeit nicht ganz am Scherze fehle, hat das englische Parlamentsmitglied Cochrane eine Interpellation angekündigt, ob die britische Regierung Schritte thue, um den Einzug der Deutschen in Paris zu verhindern. Bisher ist diese Frage noch als eine offene von Seiten der Deutschen behandelt worden. Wenn aber die englische Politik sich verleiten ließe, in völlig unberechtigter Weise sich in diese Angelegenheit zu mischen, so würde das auf Deutschland einen moralischen Druck üben, den Durchzug durch Paris als unerlässlich zu fordern. Zunächst haben wir es indeß nur mit einer unverschämten Frage eines Parlamentsmitgliedes zu thun, auf welche die Regierung, wenn sie über die Stimmung im deutschen Hauptquartier gut inspirirt ist, eine tactvolle und abweisende Antwort ertheilen wird.

München. Zum Schluß der Sitzungen der Kammer der Reichsräthe sprach Prinz Ludwig folgende Worte: „Wir stehen am Schlusse vielleicht der wichtigsten Session, die in Bayern gehalten worden ist, seit die Constitution gegeben wurde. Möge der Himmel die Beschlüsse, die hier gefaßt worden sind, nicht nur für Deutschland, sondern auch für Bayern segensreich werden lassen.“ Der Präsident der Kammer, Freiherr von Stauffenberg, erwiderte hierauf: „Gott schütze Bayern und segne, was wir begonnen in Deutschland! Gott gebe, daß es nicht nur für ganz Deutschland, sondern auch für Bayern eine glückliche Folge habe.“ — Die Kammer der Abgeordneten schloß ihre Sitzungen, nachdem die Versammlung der Armee ihren Dank ausgesprochen und ein Hoch auf den König ausgebracht hatte.

Laut einer Bordeauxer Depesche vom 17. d. schlugen Dufaure, Grevy, Malleville, Vitet, Barthélémy de St. Hilaire folgende Resolution vor: „Thiers soll zum Chef der Executivgewalt ernannt werden; er wird dieselbe unter Controle der Versammlung ausführen und die Minister bezeichnen, welche ihm bei der Ausführung seines Amtes beistehen werden.“ Der Antrag wird angenommen.

Die Stadt Lille hat — laut Depesche vom 17. — einen Protest gegen die Abtretung von Lothringen an die Assemblée in Bordeaux abgeschickt. Auch die in Havre ansässigen Lothringer und Elsässer erließen einen Protest gegen die Abtretung der betreffenden Provinzen. Diesem Vorgang werden sicher noch andere derartige Kundgebungen folgen, um dem Bischofen gesunder Vernunft, das in der französischen

Nationalversammlung etwa aufkommen möchte, im Voraus den Weg zu verlegen. Wir werden dort wohl noch Unglaubliches zu hören bekommen.

Am 17. d. Abends erschien Gambetta zum ersten Male in der Nationalversammlung und nahm auf der äußersten Linken seinen Sitz ein. Anwesend waren 580 Deputirte.

Anderer Berichte aus Bordeaux von heute lauten:

„Die Zugänge zum Sitzungsaal der Abgeordneten sind mit einem Cordon von Nationalgarden, Linien-Infanterie und Cavallerie besetzt. Vor Eröffnung der Sitzung äußerte ein Mitglied: „Mitbürger, um hierher zu gelangen, war ich genöthigt, durch mehrere Reihen bewaffneter Truppen zu dringen. Ich werde daher fernerhin ebenso bewaffnet erscheinen wie sie.“ Herr Grevy nahm um 1 1/2 Uhr seinen Sitz ein und sprach einige Worte, worin er die Hoffnung und Ueberzeugung äußerte, daß die Kammer auf der Höhe ihrer Mission sein werde. Der Bericht, welcher die Bestätigung sämmtlicher Pariser Wahlen beantragt, wurde angenommen. Die Bureaux hatten bereits im Laufe des Morgens für die Uebertragung der Executivgewalt an Herrn Thiers sich ausgesprochen.

Bei Beginn der Sitzung legte Abgeordneter Keller eine Erklärung der Abgeordneten des Ober- und Nieder-Rheins, der Meurthe und der Mosel vor, wodurch dieselben gegen die Annexion von Lothringen und Elsaß protestiren. Es heißt in diesem Protest:

„Frankreich und Europa, welche das Schauspiel der preussischen Forderungen vor Augen haben, können nicht dulden, daß sich ein Akt vollziehe, durch welchen Elsaß und Lothringen Frankreich entrisen würden. Wir sind und wir bleiben in guten wie in schlimmen Tagen Franzosen; wir haben mit unserem Blute den unlöslichen Pact besiegelt, der uns mit Frankreich vereint, indem wir die Treue an die gemeinsame Sache unerschütterlich in allen Prüfungen bewahrten. Frankreich wird diejenigen nicht verlassen, welche sich nicht von ihm losrennen wollen. Eine Versammlung, welche aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangen ist, kann nicht selbst an einem Werke Theil nehmen, durch welches die Nationalität einer ganzen Völkerschaft zu Grunde gerichtet werden soll, und ebenso wenig als die Nationalversammlung, kann sich Europa an einem solchen Attentate theilhaben; es kann nicht dulden, daß ein Volk wie eine Herde behandelt werde. Ein Friede, durch Gebietsabtretungen erkauft, würde kein dauerhafter Friede, er würde höchstens ein Waffenstillstand sein, der bald von einem neuen Kriege gefolgt wäre. Wir Bewohner von Elsaß und Lothringen sind bereit, den Krieg auf's Neue zu beginnen und wir erklären von vornherein für null und nichtig jedes Anerbieten, jeden Vertrag und jede Abstimmung, welche bezweckt, Elsaß und Lothringen von Frankreich zu trennen. Proclamiren wir unser Recht, mit Frankreich vereint zu bleiben, halten wir fest an unsern Verpflichtungen zur Vertheidigung unserer Ehre und unserer Würde.“

Herr Keller begleitete die Verlesung dieses Documents mit einer Rede in gleichem Sinn, die lebhaft applaudirt wurde. Die Kammer erklärte die Dringlichkeit der Discussion über diesen Protest. Herr Thiers beantragt die sofortige Verweisung desselben an die Bureaux zur Berichterstattung und motivirt diesen Antrag in folgender Weise: „Es handelt sich darum, zu wissen, ob die Kammer den zur Unterhandlung Beauftragten ein imperatives Mandat geben, oder ob sie denselben die Freiheit zur Unterhandlung lassen wolle. Er für seine Person theile von Grund seines Herzens die Gefühle Keller's; es sei aber nöthig, daß die Kammer in einem so ernstern Augenblick denjenigen Entschluß fasse, welcher allein ihrer Würde entspräche. Nach seiner Ansicht wäre jede Vertagung mehr als inopportun, sie wäre wahrhaft kindisch (puérile). Nicht morgen, sondern sofort müsse die Kammer berathen und beschließen.“ Der Antrag wird angenommen.“ (Der Versuch Keller's blieb in der Folge ganz unschädlich und hinderte nicht den Gang der Ereignisse.)

London, 18. Februar. Der englische Botschafter in Bordeaux, Lord Lyons, meldet, daß die Assemblée zu Bordeaux gestern folgende Motion nahezu einstimmig angenommen hat:

„In Anbetracht der Nothwendigkeit, ohne Verzug für die Leitung der Unterhandlungen und der Geschäfte der Regierung Sorge zu tragen, und in Erwartung der Entscheidung Frankreichs über die definitiv anzunehmende Regierungsform, wird Herr Thiers zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik ernannt; er wird diese Functionen unter Controle der Nationalversammlung und unter Mitwirkung der Minister ausüben, welche er wählen und deren Vorsitz er führen wird.“

Belfort. Heute und morgen zieht die französische Besatzung, in 12 Colonnen, 12 000 Mann, mit Wehr und Waffen, in guter Haltung aus der Festung. Zum Commandanten derselben wird für das mobile Verhältniß der bisherige Commandant von Glas, Oberst Ritter, ernannt. Die Verluste der Garnison hatten 4000 Mann (tobt, verwundet, gefangen) betragen; 278 Einwohner waren in Folge erhaltener Wunden oder an Krankheiten gestorben.

Samstag, 18. Februar.

Aus Belfort berichtet man den „Basl. Nachr.“:

„Am Samstag, den 18. Februar, ist die ganze Garnison von Belfort (11 000 Mann) nach einer hundertundachtzigjährigen Belagerung mit allen Kriegszehren, Artillerie, Munition, Papieren, Archiven und Proviant aus der Festung abgezogen. Sie zog aus mit fliegenden Fahnen, jedoch ohne Musik. Die preussischen Truppen zogen ebenfalls ohne Musik ein, aber von 3—4 Uhr Nachmittags donnerten 101 Kanonenschüsse aus der Festung zum Zeichen, daß die Preußen Belfort besetzt hatten. Der erste Akt der Militärbehörde war die Bekanntmachung, daß Alles, was die Verwaltung betrifft, in deutscher Sprache affichirt werde, und daß die Unkenntniß der deutschen Sprache in keiner Weise entschuldige. Am Sonntag, den 19. Februar, wurde der Bevölkerung die Erlaubniß gegeben, aus der Stadt herauszugehen und sich mit ihren Angehörigen in Verbindung zu setzen. Mehrere Familien sind in die zerstörte Stadt zurückgeführt.“

Der „Jura“ bringt noch Folgendes: „Am Samstag war großes Defiliren von etwa 6000 Mann vor dem General Tresckow, der auf dem Plage vor dem Stadthause, von einem glänzenden Stab umgeben, sich aufgestellt hatte. Die Musik spielte und die Regimenter sangen die Wacht am Rhein. Am Sonntag früh 11 Uhr ist das Pulvermagazin bei der Reitschule in die Luft geflogen; ein Mobilgardist wurde getödtet, mehrere verwundet. In der Stadt sind die Häuser des Maires Meny und des Herrn Rizole am meisten zerstört; die Spitäler und Ambulanzen haben ebenfalls gelitten.“

Versailles. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird heute geschrieben:

„Die heute expedirten dreißig Millionen in Gold hätten zwei Tage früher nach Versailles gelangen können, wäre hier nicht eine Geldsackkrise ausgebrochen. Es mußten erst die erforderlichen Beutel angefertigt werden. Die Pariser Regierung hatte zur Sprache gebracht, daß die bisher nach Versailles abgegangenen Säcke ihr zurückgegeben, resp. vergütet werden müßten, und in Versailles hatte man für die Vergütung sich entschieden. Es wurde der General-Intendantur der Armee vom französischen Finanzminister Abschrift des Gesetzes vom 17. November 1852 zugesandt, worin bestimmt wird, daß jeder Geldsack, wenn nicht zurückgegeben, mit zwei Sous zu bezahlen sei. So erhält morgen, nach Ablieferung der gesammten 200 Millionen, Paris von Versailles circa 2000 Fres. Geldbeutel-Entschädigung gezahlt, und nie war mehr das alte Wort an seinem Plage wie im vorliegenden Falle: „Der Eine hat den Beutel, der Andere hat das Geld.“

Sonntag, 19. Februar.

Aus Bordeaux vom 19. wird telegraphisch gemeldet:

„Nachdem Herr Thiers der Nationalversammlung seinen Dank für das bewiesene Vertrauen ausgesprochen und die von ihm getroffenen Minister-Ernennungen mitgetheilt hatte, fügte er bei: Gegenwärtig sei keine andere Politik möglich, als eine solche, wodurch möglichst rasch die fremde Occupation beendet und der Friede herbeigeführt würde. Es solle jedoch nur ein ehrenvoller Friede angenommen werden. Sodann kündigte Herr Thiers die Wiederherstellung der General- und Municipalräthe an; neue Wahlen konnten aber nicht erfolgen; man werde sich mit der constitutionellen Frage später beschäftigen; gegenwärtig unter dem Drucke der feindlichen Invasion komme Alles darauf an, daß die Assemblée für die Wohlfahrt des Landes Sorge. Jules Favre beantragte bei der Nationalversammlung einen Ausschuß von 15 Mitgliedern zu ernennen, der sich sofort nach Paris begeben und beständig mit den Friedensunterhändlern in Verbindung bleiben soll. Der Inhalt der Unterhandlungen wird ihm mitgetheilt und von ihm darüber an die Nationalversammlung Bericht erstattet werden. Der Antrag wurde von der Versammlung angenommen. Thiers schlägt vor, die Sitzungen der Versammlung während der Dauer der Friedensunterhandlungen auszusetzen, damit letztere nicht durch Anträge von schädlichem Einfluß beeinträchtigt würden.“

Der „Salut Public“ und der „Progrès de Lyon“ enthalten schwere Beschuldigungen über die Kriegsverwaltung, welche die Hilfsquellen des Landes auf's Schmachvollste ausgebeutet und das beschämende Schauspiel der unsittlichsten und scandalösesten Unordnung gegeben, und ihren Creaturen die letzten Geldmittel des Landes überliefert habe, Menschen, welche im Unglück des Landes nur eine Gelegenheit erblickten, schändlichen Gewinn zu machen. Wenn man sehe und höre, wie die Militärlieferungen gemacht, welche Gewinne dabei angeboten und eingesteckt werden; wenn man die schändliche Tripotage sehe, welche getrieben werde, so komme man unwillkürlich zu dem Glauben, daß die Aushebung so vieler Regionen weniger darauf berechnet sei, den Feind zurückzutreiben, als die Taschen der Lieferanten zu füllen, welche die gesetzwidrigsten Speculationen trieben. Der „Courrier“ meldet sodann, daß der Rhonepräfect mehrere Untersuchungen angeordnet habe, erstens gegen Malski, der mit 4500 Fres. durchging, zweitens gegen einen Garibaldischen Obersten vom Stabe, der mit 200 000 Fres. durchging. Man wird in dieser Hinsicht wohl noch mehr zu untersuchen haben. Die „Decentralisation“ verlangt, die Nationalversammlung möge Gambetta wegen seiner unheilbringenden dictatorischen Herrschaft in Anklagezustand versetzen.

Der „Schlesischen Btg.“ berichtet man aus Belfort, 19. Februar:

„Heute Vormittag hat sich leider ein beklagenswerther Unglücksfall zugetragen: Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte plötzlich eine heftige, lang anhaltende Detonation; bald darauf erfuhr man, daß ein französischer Soldat Feuer in eine Pulverkammer geworfen hatte, welche in die Luft flog und dabei zwei Landwehrmänner vom Bat. Hirschberg Nr. 47 förmlich zerriß.“ (Andere Blätter melden, es sei noch nicht ermittelt, ob Böswilligkeit im Spiel gewesen. Ein französischer Mobilgardist habe zerschmettert in der Nähe gelegen und mehrere Personen seien theils leichter, theils schwerer verwundet worden.)

Montag, 20. Februar.

London, 20. Februar. Dem „Daily Telegraph“ meldet eine Depesche aus Paris vom Gestrigen, die Polizei halte in den zum Aufstande geneigten Quartieren Nachsicherungen nach Waffen und nach einer Art Drini-Granaten; vieles sei aufgefunden und weggenommen worden. Die Behörden befürchten eine Demonstration gegen den Kaiser